

Der gute Ton in allen Lebenslagen

Kurzer Auszug aus der gleichnamigen
Broschüre Dr. Gerhard Kahlo's (Verlag von H. Menzlaw, Darmstadt 1927)

Wie oft liest man im „Briefkasten“ der sogenannten Familienzeitschriften verzweifelte Anfragen von Eltern, die mit ihren Kindern, von Gatten, die miteinander nicht fertig werden! Der Grund dieser Schwierigkeit ist wohl immer darin zu suchen, daß ein Teil sich nicht richtig benehmen kann. Die Leute meinen, in Gesellschaft müsse man durch tadelloses Betragen glänzen, den „Salonlöwen“ spielen, zu Hause aber könne man sich gehen lassen. Nichts falscher als das!

In fremden Häusern z. B. öffnet man keine Tür, ehe man nicht angeklopft hat. Das ist auch in der Familie angebracht. Besonders beim Eintritt ins Schlafzimmer gehört es sich, anzuklopfen. Bei Tisch sei man auch im Schoße der Familie höflich. Ein freundliches Herumreichen der Speisen, erheiternde Tischgespräche würzen das Mahl und machen auch einfache Gerichte schmackhaft.

*

Unschicklich ist es, auf der Straße stehen zu bleiben, sich umzudrehen und minutenlang hinter einer Dame oder einem Herrn herzustarren. Kennt man die Betreffenden nicht, genügt ein kurzer Blick zur Orientierung; kennt man sie, so rede man sie an, bzw. gehe grüßend an ihnen vorüber; nicht aber, daß man lange hinterher blickt.

Verabschiedet man sich auf der Bahn von seinen Verwandten oder Bekannten, so lasse man ruhig seinen Gefühlen freien Lauf; selbst ein Kuß geniert auf dem Bahnsteig nicht, wenn es sich um einen Abschied womöglich für immer handelt.

*

In gut geleiteten Gaststätten hilft der Kellner beim An- bzw. Ausziehen des Mantels.

*

Der Teilnahme an einer Gesellschaft geht — zu Beginn der Bekanntschaft — der Besuch voraus.

Der erste Eindruck ist bekanntlich oft maßgebend. Daher gehört zum Antrittsbesuch vor allem Geistesgegenwart. Grundlose Beklommenheit wirkt schlecht; noch schlechter dummdreiste Vertraulichkeit. Hat man sich angemeldet und wartet im Zimmer auf das Erscheinen der Begehrten, so setzt man sich nicht, sondern bleibt zunächst stehen, und zwar wendet man das Gesicht der Tür zu. Sind mehrere Türen im Zimmer, wählt man eine Ecke, von der aus man alle im Auge hat.

Eine richtig angebrachte Bescheidenheit ist es, beim ersten Besuch den Sofa-platz abzulehnen, auch wenn er einem angeboten wird. Der Besuch, der nicht zu lange ausgedehnt werden darf, soll Gelegenheit bieten, sich gegenseitig kennen zu lernen.

Wird Essen gereicht, so ist Mäßigung am Platze. Nichts macht einen schlechteren Eindruck, als wenn der Anschein erweckt wird, der Gast sei halb verhungert.

Taktlos ist es, den Gastgeber oder den Gast zu beleidigen.

In einer Gesellschaft junger Leute werden mitunter Pfänderspiele gespielt. Dabei sollen die Grenzen der guten Sitten nicht überschritten werden. Ebenso falsch ist es aber, sich bei derartigen Spielen zimperlich anzustellen; denn dann ist die Wirkung solcher Spiele gleich Null.

Das Zeichen zum Aufbruch aus einer Gesellschaft gibt eine ältere Dame bzw. ein älterer Herr. Die jüngeren erheben sich, sobald sie merken, daß die älteren Herrschaften gewillt sind, nach Hause zu gehen.

Beim Abschied darf der Dank nicht vergessen werden. (Fortsetzung siehe S. 1068)